

So gab er dir, Elisen!
Den Tapfersten, den Weisesten,
Den Friedrich, seinen Gottesboten:
Zum großen Heiland gab er Jhn,
Zum mächtgen Schutgott gab er Jhn,
Wenn feindliche Verderben drohten:
Jhn, — der, so oft die Höll erwacht,
Mit seiner starken Rechte krieget,
Zum Opfer selbst für dich gebracht,
Dir Heil und Sicherheit ersieget.

Denk nur an jene Zeit einmal,
Wo Widersacher ohne Zahl
Zu deinem Umsturz sich verbanden!
Sie brachten eine Heeresmacht,
Geübt zur langen blutgen Schlacht,
Aus allen Völkern, Zungen, Landen:
Verschworen kam die halbe Welt
Auf einen Einzigen zusammen;
Sie kamen gegen Unfern Held,
Vor ihnen der Verwüstung Flammen.

Sie schritten schnaubende daher,
Schon rollten ihre Donner schwer,
Sie tobten wie die wilden Meere!
Mein Friedrich kam, der Göttersohn,
Er kam und sah und siegte schon,
Sein Schrecken redte durch die Heere:
Sie fallen, fliehen Athemlos —
Wo ist ein Held, der Friedrich gleichet?
Held Friedrich ist und bleibt groß —
So keichen sie, von Jhm gescheuchet.

Er bleibt groß — es bleibt Sein Ruhm,
Wer gleicht Jhm wohl im Alterthum?
Nicht Salomo, nicht Alexander:
Ein Blick, — so sind sie schon verzehrt,
So fliehn, zerhauen durch Sein Schwerdt,
Verbundene Adler auseinander:
Er schleudert Niedersturz und Flucht
Durch Pfeile von Jhm abgeschossen,
So, daß der Feind Versöhnung sucht,
Geschlagen von des Himmels Schlossen.

So zwang Jhn ganz Europa nicht,
Sein Arm hielt ihm das Gleichgewicht,
Nicht seine tapfersten Phalangen:
Nicht Asiens erhigte Wut,
Auch nicht der Eumeniden Brut,
Noch seine giftig schlaue Schlangen:
So tritt der Held von Prussien,
So siegt Er, und von Siegen müde
Gab Er dir endlich, Schlesien!
Und deinen Bürgern Ruh und Friede.

Auf Völker! — auf, o ganzes Land!
Auf Menschen! welche Friedrichs Hand
Mit Seinem graden Scepter weidet:
Auf! die ihr Euren König ehret,
Und Seinen Willen folgsam hört,
Die sonst ein anderer Himmel scheidet!
Bereinigt euch an diesem Tag,
An diesem Feste aller Feste!
Heut feyrt Er Seinen Jahrestag,
Der Held, der Größeste, der Beste.